

Auszüge aus Rezensionen zu

Lotte Inuk: SULTEKUNSTNERINDE, Tiderne Skifter: Kopenhagen 2004.

„Lotte Inuk hat eine besondere Erzählfreude, die einen mitzieht, mitreißt, verlockt. In das unsichere Grenzland zwischen Kindheit und Erwachsenenwelt (...). Dieses Land hat Inuk mit ihren Worten von Anfang an so ruhig und sicher betreten, dass jedes Paar lesender Augen sich wieder 12, 13 oder 14 Jahre alt fühlen muss. Wenn sie es nicht schon von vorneherein sind und entsprechend das Gefühl haben, dass die Erzählstimme genau in ihrem Raum atmet (...). Die Hungerkünstlerin lässt sich mit ebenso großem Gewinn lesen, wenn man 12 oder 60 Jahre alt ist. (...) Die Hungerkünstlerin ragt weit über die Menge der gewöhnlichen Anorexie-Literatur hinaus (...). ... ein streng komponierter und relevanter Roman. Eindringlich erzählt...“ (*Politiken*, 20.11.2004)

„... ein wunderbarer und sinnlicher Roman...“ (*Politiken*, 27.11.2004)

„Viele haben versucht, diese Selbstdestruktion von Innen zu beschreiben, nur wenige haben diesen Todestrieb so überzeugend visualisiert, wie Lotte Inuk. (...) ... ein starker und an Bildern reicher Einblick in ein lebensgefährliches, psychisches Abgleiten...“ (*Kristeligt Dagblad*)

„... mit großer Intensität...“ (*Alt for Damerne*)

„... eine einwandfreie, bildreiche und stimmungsvolle Sprache... (...) ... ein einwandfreier, fantastischer Roman, geschrieben von einer wahren Sprachkünstlerin...“ (*Jyske Vestkysten*)

„... wortreich, expressiv, mit sinnlich beschriebenen, präzise erinnerten Details und Gefühlen... (...) ... eine anspruchsvolle Lektüre, für die man aber belohnt wird, unabhängig davon, ob man 14 Jahre alt ist oder Erwachsen.“ (*DBC*)

„Für jemanden, der sich selbst einmal in der psychotischen Welt der Anorexie aufgehalten hat, löst Lotte Inuks Beschreibung dieser Welt ein schockierendes Wieder erkennen aus. Inuk beschreibt diese spezifische Wirklichkeit auf den Punkt genau (...). Der Roman ist zugleich – und glücklicherweise – weit mehr als eine Beschreibung der Anorexie. Anorexie ist hier nur ein Symptom, eine Metapher für den Kampf der Heldin gegen die verbreitete Vorstellung einer Normalität, die die Erwachsenenwelt dem Mädchen aufzwingen will. Als 40-jährige erkennt man Charlottas Sehnsüchte und ihre Träume von Freiheit ebenso wieder, wie auch eine 14-jährige sich in dem Buch wieder finden kann. (...) Der Roman ist nicht zuletzt eine wichtige Beschreibung davon, wie es war, in den turbulenten Jahren vor der Einführung der grönländischen Selbstverwaltung als dänisches Kind nach Grönland zu kommen. In ein Land, das einen mit seiner unbeschreiblichen Schönheit geradezu erschlägt, die sich im Körper als unerfüllbare Sehnsucht festsetzt; das aber auch ein Land ist, in dem die dänischen Kinder in besonderem Maße Einzelgänger sind: Niemand weiß, wie lange sie bleiben, die Sprache, so heißt es, ist offenbar zu schwer, um sie zu lernen, und auch wenn Charlotta sich bemüht, wie die grönländischen Kinder zu

werden und die attraktiven grönländischen Jungen bewundert, bleibt sie dennoch außen vor. (...) Mit der Hungerkünstlerin hat sich Inuk einem autobiographischen Stoff zugewandt, der von brennender Aktualität ist, aber sie schildert diesen Stoff mit dem für weitere Einsichten notwendigen Abstand. (...) ... eine literarische Karriere, die ganz ernsthaft Form anzunehmen beginnt“ (*Berlingske Tidende*)

„...mit geradezu photographischem Erinnerungsvermögen...“ (*Femina*)

Auszug aus Kirsten Thisted: „Kolonialist im Schafspelz“, in: *Spring. Tidsskrift for moderne dansk litteratur*, nr. 23/2005:

„Das Aufeinandertreffen der Kulturen wird, trotz aller Konflikte, als eine *positive* Erfahrung charakterisiert. Der kleine Freundeskreis, der sich aus verschiedenen Formen von *Bastarden* zusammensetzt, wird zu einem festen Bestandteil von Charlottas künftiger Identität, und das Aufeinandertreffen der Kulturen wird in der Sprache und in dem Erzählstil kreativ aufgenommen: Inuk verbindet hier grönländische Erzähltraditionen mit christlich-religiösen Motiven und Anlehnungen an die europäische Märchenwelt, die gemeinsam die Worte und Bilder der speziellen *anderen Wirklichkeit* liefern, in der sich die Magersüchtige befindet. Der symbolische Schluss, bei dem die sich andeutende Heilung des Mädchens mit der Einführung der grönländischen Selbstverwaltung parallel gesetzt wird, deutet auf die Solidarität der Autorin mit dem selbständigen Grönland hin“. (Prof. Kirsten Thisted in: *Spring*)

Auszug aus Moritz Schramm: „Die Bastarde kommen! Neue politische Identitätsformen in der deutschen und dänischen Gegenwartsliteratur“, in: *Bastard* 01/2005:

„Während Kindheit bei Inuk durch die Abwesenheit von religiösen Identitäten, durch Androgynität und durch die Abwesenheit einer ethnischen Determination charakterisiert ist, wird der Übergang in die Erwachsenenwelt als ein zunehmender Druck beschrieben, sich in die existierenden Konventionen und Normalitätsauffassungen einzuordnen. In diesem Übergang lernt das Kind unter anderem, sich als „Frau“ oder als „Dänin“ zu definieren – ein Prozess, der bei Inuk als eine gewaltsame Einschränkung des individuellen Möglichkeitsraumes beschrieben ist. Mit sowohl verbaler als auch physischer Gewalt wird man dazu gedrängt, die gesellschaftlichen Konventionen und Vorstellungen zu übernehmen. In ‚Die Hungerkünstlerin‘ führt dies vor allem zum destruktiven Versuch, sich diesen Machtdiskursen durch eine Reduktion des Körpers zu entziehen. Aber gleichzeitig wird auch hier der ‚Bastard‘ als positiver Ausweg beschrieben. (...) Der Bastard ist weder Mitglied der Mehrheits- noch der Minderheitskultur, er ist weder dänisch noch grönländisch (...), weder heterosexuell noch homosexuell, weder christlich oder muslimisch. Der Bastard untergräbt vielmehr die Vorstellung einer statischen Identität und setzt dagegen ein Konglomerat von Einflüssen, Diskursen und Vorstellungen“ (Moritz Schramm in: *Bastard*)

*Ausgewählt und übersetzt von Dr. Moritz Schramm, Universität Kopenhagen, Institut for kunst- og kulturvidenskab, Afdeling for litteraturvidenskab, Njalsgade 140-142, 2300 København S, Danmark; mail: schramm@hum.ku.dk*